

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und dem Hausbestellen 2 Mk. im Monat, bei Lieferung durch die Boten 2,20 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Inländische Abnehmer erhalten 10% Ermäßigung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



Wilsdruff: Die Spezialreklamengruppe im rechten Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 85. — 84 Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden. Vollezeit: Dresden 2640. Freitag, den 10. April 1925

## Karfreitag.

Ev. Joh. 12, 24: Es sei denn daß das Weizenkorn in die Erde falle und erstere, sonst bleibt es allein; wenn es aber erfrischt, so bringt es viele Frucht.

Der Leidensweg ist zu Ende. Er ist am Ziel. Sie wollten ihn hinabstoßen in die Nacht. Und siehe da: der Tag bricht an!

Es ist ein wundersamer Weg, der Weg vom See Genesareth nach Golgatha. Aus dem Evangelium des Markus kann man es noch ziemlich deutlich herauslesen, wie das harte Ringen sich entwickelt hat. In Kapernaum fing es an. Seine erste Heilung dort hatten die Pharisäer nicht angefochten, trotzdem sie am Sabbat geschah. Da dachten sie wohl noch, er werde sich ganz mit ihnen halten, mit den Pharisäern und Schriftgelehrten, wie es sich ja auch für den Messias gehörte. Aber als sie dann merkten, wie er sich barmherzig zu den Sündern stellte, da sind sie scharf hinter ihm her und nutzen jeden Verstoß gegen ihr Gesetz aus. Er aber schlägt sie regelmäßig mit ihrer eigenen Waffe, mit der Schrift. Da rufen sie Herodes' Diener, die Postel, zu Hilfe. Herodes aber ließ nicht zureifen. Ihm schlug das Gewissen wegen seines Mordes an Johannes.

Nun schieden die Pharisäer Galiläas, die ja selbst einfache Leute waren, wohl nach Jerusalem um Hilfe. Jedem falls kamen Schriftgelehrte von da, gewiegte Herren, und nun nahmen sie den Kampf auf in ihrer Weise. Kann man ihm im offenen Kampf nicht beikommen, so macht man es auf Umwegen. Sie reden den einfachen, frommen Menschen ein: er ist mit dem Teufel im Punde, wer sich mit ihm einläßt. . . Das wirkt. Und zugleich bringt man den Seinen bei: er ist von Sinnen. Sie kommen und wollen ihn nach Davids thronen. Aber Jesus geht nicht mit. Er sagt sich von Mutter und Geschwister los. Die Herren von Jerusalem arbeiten weiter. So behandelt er seine Mutter? Er hat den Teufel in sich. Und in seiner eigenen Vaterstadt Nazareth steht er auf volle Ablehnung.

Jetzt ist's Zeit: nun können die Herren von Jerusalem offen angreifen. Jesus weicht ihnen mehrmals aus und geht über die Landesgrenze. Er darf sich ja erst dann zum Todeskampf stellen, wenn seine Jünger reif sind, sein Werk fortzuführen. Bei Caesarea Philippi erkennt er, daß sie es sind.

Nun geht er vor: jetzt kann er, jetzt will er sterben. Er zieht nach Jerusalem. Hier greift er an. Der Königs-Einzug, die Tempelreinigung, seine Anlagereden im Tempel vor allem Volke. Er zwingt die Obersten, sie greifen zu. Jetzt vernichten sie ihn! Und dann ist er ausgeliefert!

Und wie sich nur alles auf ihn häuft, Qual und Schmach. Die Auspeitschung, die Dornenkrone, die hohle volle Aberschrift am Kreuz, rechts und links gemeine Verbrecher; sie spreien dem Gefreuzigten ins Gesicht, selbst der Verhängungsstrahl wird ihm mit Spott geboten. Alles verläßt ihn; kein Trost, keine Treue.

Aber je mehr seine Menschlichkeit verwüstet wird, desto besser steigt sein göttliches Wesen heraus. Klar und willig geht er in den Tod. Hobeitsvoll steht er vor dem Rat, vor Pilatus und Herodes. Ihr Frauen, nicht um mich weint, weint um euch und eure Kinder! Den Verhängungsstrahl lehnt er ab; bei klarem Bewußtsein will er leiden bis ans Ende. Mit Trost für den Schächer, mit dem Wort der vergebenden Liebe geht er in den Tod? Nein, zum Vater, ins Leben. Und nun, da es erfüllt, bringt das Weizenkorn die Frucht, der römische Hauptmann ist der erste. Und viele, viele folgen — und alle Zungen bekennen, daß er der Herr ist, zur Ehre Gottes.

Die Evangelien berichten viel von seinen Wundern. Das größte Wunder ist das Kreuz. Und das Wort vom Kreuz, einst ein Wort des Schreckens, ist uns zur Gotteskraft geworden, selig zu machen, die davon glauben. — Ich glaube, Herr — hilf meinem Unglauben! Pastor Pantow.

## Das Aufwertungsproblem im Reichsrat.

Im Reichsratsauschuss ist die Debatte über die Subventionen aufwertung geführt worden. Der Reichsratsauschuss hat sich den Vorschlägen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates angeschlossen. Danach soll es bei einer allgemeinen Aufwertung von 20% für mündelsichere Hypotheken und Obligationen bleiben. Der Reichsfinanzminister ist bestrebt, die Verabschiedung sämtlicher Steuer- und Aufwertungsfragen durch den Reichsrat bis zum 21. April zu führen. Aber den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern kann natürlich erst dann abschließend verhandelt werden, wenn sämtliche Steuervorlagen erledigt sind. In dieser Beziehung bietet die erheblichsten Schwierigkeiten die Haussteuer, die noch eine sehr unsichere Vorlage bildet.

# Hindenburg, der Retter aus Zwietracht!

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!  
Deutsche Jugend!

Am 29. März haben sich 10,5 Millionen Deutsche durch ihre Stimmenabgabe zur Reichspräsidentenwahl in dem Willen vereinigt, an die Spitze des Reiches einen national, christlich und sozial empfindenden Mann zu stellen. Die Gegensätze von Parteien und Konfessionen sind dabei bewußt ausgeschaltet worden. Unser Kandidat, der Reichsminister a. D. Dr. Jarres, hat sich mit ganzer Kraft seines Geistes und seiner tapferen Persönlichkeit in den Dienst dieser Bewegung gestellt. Ihm dafür den Dank der Millionen, die hinter ihm standen, auszusprechen, ist uns Pflicht und Bedürfnis.

Für den 26. April steht der zweite Wahlgang bevor. An diesem Tage den Endsieg für den vaterländischen Gemeinschaftsgedanken zu erringen, ist das Ziel aller guten Deutschen, die das Vaterland über die Partei stellen.

Diesem Gedanken folgend hat die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauernbund und die Deutschhannoversche Partei sich bereit erklärt, sich auf Hindenburg als gemeinsamen Sammelskandidaten mit den in dem bisherigen Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien und Verbänden, vereinigen zu wollen.

Von Anfang an hat Dr. Jarres betont, daß eine Einigung auf breiterer Grundlage an seiner Person

keineswegs scheitern dürfe. Er hat damit wieder das Vorbild eines wahrhaft deutschen Mannes gegeben.

Ihm folgend, hat die nimmehr so verstärkte Front des Reichsblocks beschlossen, dem deutschen Volk einen Mann für das Amt des Reichspräsidenten vorzuschlagen, dessen Namen in aller Welt das Programm deutscher Ehre, Treue und Kraft und Festigkeit bedeutet: Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Hindenburg hat als der getreue Eckart des deutschen Volkes sich diesem Rufe nicht entzogen, sondern sich in stets bewährter Pflichterfüllung bereit erklärt, das große Opfer dieser Kandidatur zu bringen.

Wir betrachten es als die ganz selbstverständliche Pflicht aller Deutschen in Stadt und Land, ohne Unterschied des Standes und des Bekenntnisses, sich mit ganzer Kraft und Hingabe für von Hindenburg einzusetzen.

Hindenburg war Euer Führer in großer und schwerer Zeit. Ihr seid ihm gefolgt, Ihr habt ihn geliebt, er hat Euch nie verlassen. Kämpft für ihn auch jetzt, wo er in alter Führertreue wieder an Eure Spitze treten will, um seinem Vaterland in Frieden und Aufbau zu dienen.

Unsere Losung lautet deshalb: Mit Hindenburg zum Siege für Einheit aller Deutschen, für christliche Art und sozialen Fortschritt, für des Vaterlandes Größe und Freiheit! Hindenburg, der Retter aus der Zwietracht!  
Der Reichsblock.

## Ein Aufruf der Wirtschaftspartei.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 9. April. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei erläßt nachstehenden Aufruf: Parteifreunde! Unseren heißen Bemühungen, im Sinne des einmütig gefaßten Beschlusses der am 7. April aus dem ganzen Reich nach Berlin herbeigeeilten Parteifreunde und Vertrauensleute eine Kandidatur Hindenburg durchzusetzen, ist ein völliger Erfolg beschieden. Der Reichspräsident ist aufgestellt und hat die Kandidatur angenommen. Das deutsche Volk wird dem Feldmarschall Dank wissen, daß er trotz seines hohen Alters auch in dieser schweren Schicksalsstunde das Land nicht im Stich läßt. Parteifreunde! Die Parole lautet jetzt: Mit ganzer Kraft, mit ganzem Herzen ans Werk! Der Sieg muß unser sein! Es lebe unser Feldmarschall von Hindenburg!

## Ludendorff nicht wieder aufgestellt.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 9. April. Wie die D.N.Z. aus München meldet, wird der Deutsche Block in Bayern keinen Wählern für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl die Wahlfreiheit geben und von der Wiederaufstellung des Kandidaten Ludendorff absehen.

## Reform der 26% Abgabe.

Annahme im englischen Unterhaus.  
Das Unterhaus und das Oberhaus nahmen den Antrag Churchills auf Intrastrafung des englisch-deutschen Abkommens über die Erhebung der 26%igen Reparationsabgabe einstimmig an. Bei den Beratungen im Unterhaus gab Schaklanzer Churchill eine Erklärung über die neuen zwischen Deutschland und Großbritannien getroffenen Abmachungen. Diese bestehen darin, daß an Stelle des bisherigen Verfahrens, bei dem 26% des Wertes der eingeführten deutschen Waren von der britischen Regierung bei den britischen Importeuren eingezogen wurden, etwa 800 der führenden deutschen Exportfirmen sich verpflichtet haben, durch eine Organisation, die Zahlungen abzuführen, die sie für ihre Waren erhalten. Diese Zahlungen müssen groß genug sein, um den britischen Anspruch auf die Dawes-Zahlungszahlungen zu decken.

## Zur Aufhebung der Reparationsabgabe in England.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 9. April. Die 26prozentige Reparationsabgabe auf die deutschen Einfuhrwaren nach England wird am 9. April 12 Uhr nachts aufgehoben.

## Die Senatsmehrheit gegen Herriot.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 9. April. Im Senat kam es gestern im Rahmen der Debatte über das Unterrichtsudget zu einer bedeutsamen Abstimmung. Herriot stellte die Vertrauensfrage. Die Abstimmung ergab 142 Stimmen für und 140 Stimmen gegen die Regierung. Bei Schluß der Debatte stellte sich jedoch heraus, daß zwei Senatoren nicht für, sondern gegen die Regierung gestimmt hätten. Ein offizielles Abstimmungsergebnis kann aber nach der Geschäftsordnung nicht geändert werden. Doch wird die Regierung, wie man allgemein annimmt, die Konsequenzen aus dem wahren Abstimmungsergebnis ziehen und vielleicht zurücktreten. Um 10,30 Uhr veröffentlichte Herriot folgende Mitteilung: Die Beratungen des Kabinetts, die vor dreiviertel Stunde begonnen haben, werden anscheinend länger dauern. Die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder ist, wie es heißt, der Ansicht, daß die Regierung die Durchführung ihres politischen und finanziellen Programms fortsetzen müsse, solange es nicht formell durch eine Abstimmung des Parlaments mißbilligt würde. Wenn, wie man augenblicklich glaubt, diese Meinung im Kabinettsrat schließlich siegen sollte, würde Herriot entschlossen sein, eine in diesem Sinne gehaltene Erklärung im Senat abzugeben.

## Herriot soll vor dem Staatsgerichtshof.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 9. April. Wie die Telunion erfährt, haben die Gruppen der Opposition beschlossen, in der Kammer eine Entschließung einzubringen, wonach Herriot wegen ungesetzlicher Notenausgabe vor den Obersten Staatsgerichtshof gestellt werden soll. Ihr wird die Tatsache zugrundegelegt, daß die Regierung ohne die Genehmigung des Parlaments zwei Milliarden Vorschüsse von der Bank de France genommen hat.

## Sadoul freigesprochen.

Eigener Fernsprecheinst des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Berlin, 9. April. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Paris: Das Kriegsgericht in Orleans hat gestern nachmittag den früheren Hauptmann Sadoul mit 4 gegen 3 Stimmen freigesprochen. Der Freispruch wurde vom Publikum mit Beifall begrüßt.